

Zahnprobleme bei Neuweltkameliden

Die domestizierten Kameliden erfreuen sich in der Schweiz zunehmender Popularität, dies zeigen die stets steigenden Tierzahlen. Im vorliegenden Beitrag soll das Thema der Zähne, «Pflegeeingriffe» und häufigste Zahnprobleme bei NWK aufgegriffen werden, um so dem geeigneten Leser Informationen zu diesem Thema in einer zusammengefassten Form präsentieren zu können.

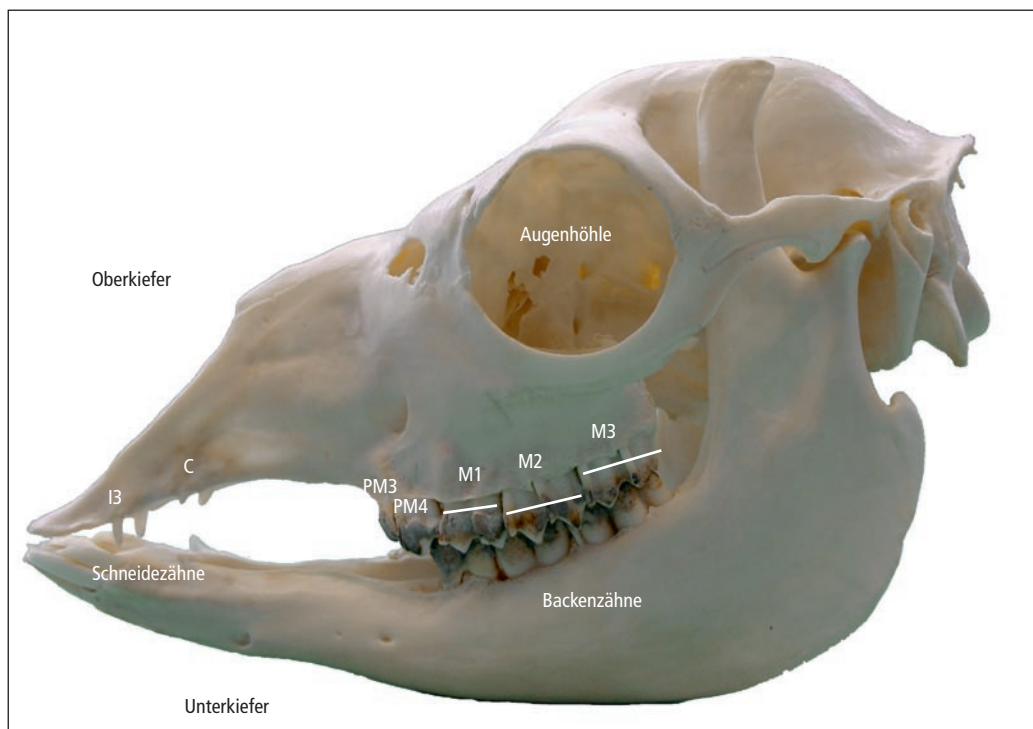


Abbildung 1: Präparierter Schädel einer Alpakastute. Die Zähne am Oberkiefer werden mit M3 (= Molar Nummer 3, resp. Backenzahn), M2, M1, PM4 (= Praemolar Nummer 4, resp. Backenzahn), PM3, C (= Caninus, resp. Eck- oder Kampfzahn) und I3 (= Inzisivus Nummer 3, resp. Eck- oder Kampfzahn) bezeichnet. Am Unterkiefer werden die Zähne gleich wie am Oberkiefer bezeichnet. Ganz vorne am Kiefer sind die Inzisivi (= Schneidezähne) zu finden. Die Praemolaren PM3 und/oder PM4 können sowohl im Ober- als auch im Unterkiefer fehlen.

(Photo: P. Zanolari)

Einleitung

Zu Beginn des Jahres 2000 bestand die Neuweltkamelidenpopulation in der Schweiz aus 1'622 registrierten Tieren, die in 257 Herden lebten. Mittlerweile ist die Zahl der Neuweltkameliden (NWK) stark gestiegen. Der Verein der Lama- und Alpakahalter in der Schweiz (VLAS) hat in ihrem Herdebuch gegenwärtig 3'173 Tiere registriert (Stand 01.08.2007). Diese Zahl repräsentiert in etwa 75% des Gesamtbestandes an Neuweltkameliden (NWK) in der Schweiz – mit steigender Tendenz. Die domestizierten Kameliden – Alpakas (*Lama pacos*) und Lamas (*Lama glama*) – erfreuen sich zunehmender Popularität und zeichnen sich durch vielfältige landwirtschaftliche Nutzungsmöglichkeiten aus. Meistens werden sie in der Schweiz als Zucht-tiere gehalten. Lamas werden immer öfter von professionellen Trekkinganbietern als Packtiere eingesetzt, sind aber auch bei Hobbyhaltern als Begleittiere sehr beliebt. Nebst Trekking, tiergestützter Therapie oder dem Einsatz in der Landschaftspflege wird auch die Wollfaser in der Schweiz und in den benachbarten Ländern verarbeitet.

Anatomische Grundlagen

Der Kopf und die Zähne der NWK gleichen weitgehend denen anderer Wiederkäuer. Lamas und Alpakas besitzen im Unterkiefer drei Paar Schneidezähne (Inzisivi). Zum Zeitpunkt der Geburt sollten die zwei vorderen (zentralen) Schneidezahnpaare als Zeichen der Reife des Fohlens bereits durchgebrochen sein. Am Oberkiefer befinden sich keine Schneidezähne. Diese Region wird auch als Zahnplatte bezeichnet. Neuweltkameliden sind Pflanzenfresser (Herbivoren) und durchlaufen einen Zahnwechsel von Milchzähnen zu permanenten (bleibende) Zähnen. Das Milchgebiss umfasst 18 bis 22 und der Kiefer der ausgewachsenen Tiere 28 bis 32 permanente Zähne. Der Zahnwechsel beginnt im Alter von 2 bis 2.5 Jahren und sollte mit 4 Jahren abgeschlossen sein. Bei einzelnen Zähnen kann der Wechsel erst im 6. respektive 7. Lebensjahr erfolgen. Eine Besonderheit stellen die sogenannten «Eck- oder Kampfzähne» (Canini) dar, welche mit etwa 2 bis 3,5 Jahren durch das Zahnfleisch stossen (Abbildung 1). Diese Kampfzähne, welche bei den männlichen Tieren ausgeprägter, aber auch bei weiblichen

Tieren vorkommen, wachsen nach hinten, sind sehr spitz und können zu (schweren) Verletzungen führen. Rauhfutter oder Gras wird zwischen den Schneidezähnen und der Zahnplatte ergriffen und aufgenommen. Lippe und Zunge befördern das Futter zwischen die relativ scharfen Backenzähne (Prämolare und Molare). Hier wird das Futter zerkleinert und vor dem Abschlucken eingespeichelt. Der Kauvorgang ist wie bei allen Wiederkäuern ein sehr wichtiger Teil der Verdauung. Durch die seitliche Kaubewegung in Form einer liegenden 8 werden die Backenzähne in der Regel gut abgeschliffen.

Untersuchung der Zähne

Durch die spezielle Anatomie von Kopf und Zähnen stossen wir auf ähnliche Schwierigkeiten wie bei den kleinen Wiederkäuern, wenn die Zähne untersucht werden sollten. Die Schneide- und Kampfzähne sind recht gut sicht- wie auch untersuchbar (Abbildung 2 und 3). Die weiter hinten gelegenen Backenzähne sind hingegen durch die eingeschränkte Maulöffnung schlecht sichtbar. Die Backenzähne besitzen messerscharfe Kanten. Es empfiehlt sich dringend, diese nicht mit blossen Händen am wachen Tier zu untersuchen (ähnlich wie bei den Schafen und Ziegen). Die Backenzähne können aber teilweise durch die Wangenhaut hindurch abgetastet und so auf Veränderungen kontrolliert werden. Gleichzeitig muss der Knochen am Unter- sowie am Oberkiefer regelmässig abgetastet werden und auf Unregelmässigkeiten wie Schwellungen (an Haut und Knochen) und auf eitrige Öffnungen untersucht werden. Nicht selten bleiben weiche Futterreste (z.B. Heu-/Grasbällchen) zwischen den Zähnen und der Backe oder in Zahnlücken «kleben». Diese können durch das Abtasten «gelöst» werden, sodass die Futterreste abgeschluckt werden können.

Checkliste

Welche Kontrollen oder Massnahmen sollen bei Zahnerkrankungen getroffen werden?

- Beobachten des (Wieder-) Kauverhaltens des Tieres.
- Gewichtskontrolle. Tiere sollten nicht abmagern.
- Abtasten der Strukturen am Ober- und Unterkiefer von aussen. Achten Sie auf Asymmetrien.
- Falls Zweifel bestehen, den Bestandestierarzt informieren – dieser kann unter Betäubung die Zähne auch im Maulraum beurteilen. Oftmals muss dann zur besseren Beurteilung der knöchernen Strukturen ein Röntgen durchgeführt werden.

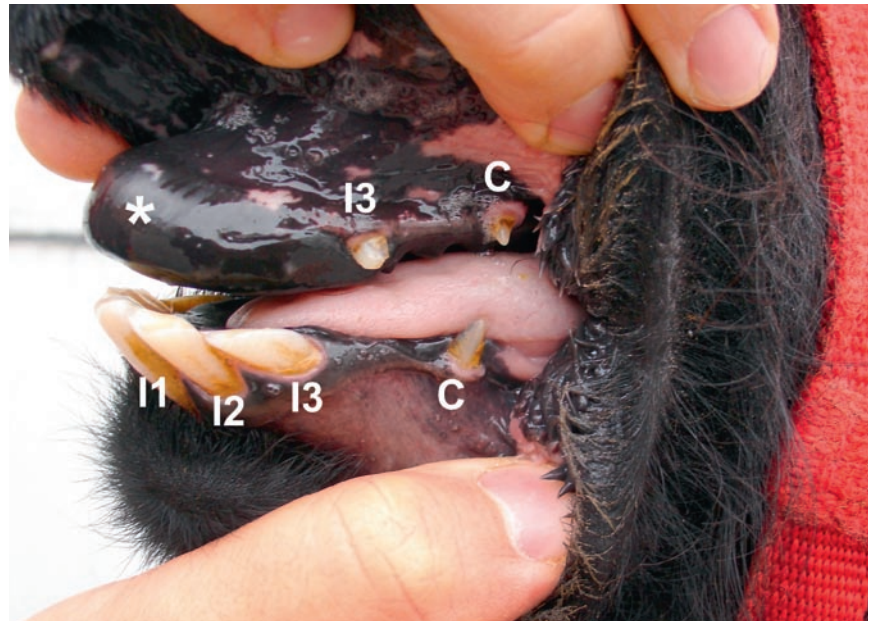


Abbildung 2: Maulansicht einer ausgewachsenen Lamastute. Die Schneidezähne sind am Unterkiefer mit I1 (= Inzisivus Nummer 1), I2 und I3 bezeichnet. Der Eck- oder Kampfzahn mit C (= Caninus). Am Oberkiefer ist mit einem Stern (*) die «zahnlose Stelle», die Zahnplatte, gekennzeichnet. I3 und C werden auch als Eck- oder Kampfzähne bezeichnet. I3 wurde bei diesem Tier früher schon mal gekürzt und ist mittlerweile schon wieder etwas nachgewachsen.

(Photo: P. Zanolari)

Abbildung 3: Maulansicht von vorne einer ausgewachsenen Lamastute. Die Schneidezähne sind mit I1 (= Inzisivus Nummer 1), I2 und I3 bezeichnet, jeweils für die rechte und die linke Seite. Am Oberkiefer ist mit einem Stern (*) die «zahnlose Stelle», die Zahnplatte, gekennzeichnet.

(Photo: P. Zanolari)





Abbildung 4: Vorderster Kampffzahn am Oberkiefer eines Lamahengstes rechts wird mit einer «Hornsäge» (Gigli-Draht) abgeschnitten.



Abbildung 5: Die Eck- und Kampffzähne werden mit einer Kreissäge abgeschnitten. Am Oberkiefer links sieht man nur noch die gekürzten Kampffzähne auf der Abbildung.



Abbildung 6: Die Schneidezähne werden mit einem Dremel (Schleifmaschine) zurückgeschliffen. Die entstehende Wärme beim Abschleifen der Schneidezähne wird mit Wasser gekühlt.

(Photos: P. Zanolari)

Milchzähne

Normalerweise sollten die Milchzähne durch den Druck der permanenten Zähne gelöst und herausgestossen werden. Falls die vor Geburt angelegten Milchzähne nicht an der korrekten Position stehen, kann es dazu führen, dass diese Zähne persistieren, d.h. an Ort und Stelle bleiben und nicht von den permanenten Zähnen weggestossen werden können. Diese Situation trifft man insbesondere bei den Schneidezähnen an. Unter Betäubung müssen diese Zähne allenfalls gezogen und entfernt werden, ohne dass die Zahnwurzeln abbrechen.

«Kürzen» der Kampffzähne

Wie weiter oben erwähnt, entwickeln NWK ab etwa 2 bis 2,5 Jahren die Kampffzähne am Ober- und Unterkiefer. Am Oberkiefer sind links und rechts je zwei, am Unterkiefer je einer zu finden. Die Spitzen dieser Zähne durchstossen das Zahnfleisch und sind als scharfe Punkte spürbar. Mit fortschreitendem Alter des vorwiegend männlichen Tieres (3,5 bis 4 Jahre) sind diese Zähne genügend hochgewachsen, um sie abzuschneiden. Gekürzte Eckzähne sollten bei Rangordnungskämpfen oder sonstigen Differenzen helfen, Verletzungen dem Tier und dem Menschen gegenüber zu vermeiden. Nur bei einem geringen Prozentsatz von weiblichen Tieren werden rudimentäre Kampffzähne beobachtet, die aber für die Haltung in den meisten Fällen kein Problem darstellen und darum auch nicht geschnitten werden müssen. Das Entfernen dieser Zähne sollte durch einen Tierarzt oder kann in speziellen Fällen durch sehr erfahrene Tierhalter durchgeführt werden. Die Zähne können mittels einer Kreissäge oder einer «Hornsäge» abgeschnitten werden (Abbildung 4, 5 und 6). Die Spitzen werden unmittelbar über dem Zahnfleisch entfernt. Zu beachten ist, dass es sich beim Absetzen des Kampffzahnes um einen schmerzhaften Eingriff laut Tierschutzgesetz

handelt, der eine medikamentelle Schmerzausschaltung zusätzlich zur Betäubung notwendig macht. Schmerzhaft deswegen, weil häufig das Zahnmark (Pulpa) dabei eröffnet wird (vor allem, wenn eine Hornsäge verwendet wird). Die Kampffzähne wachsen in der Regel langsam wieder nach und müssen daher im Abstand von einigen Jahren wieder geschnitten werden.

In manchen Fällen nützen sich die Schneidezähne auf natürlichem Weg zu wenig ab, was ebenfalls einen tierärztlichen Eingriff benötigt. Die Schneidezähne können unter Betäubung mit einem Dremel zurückgeschliffen werden.

Erkrankungen an den Zähnen

Zähne, Ober- und Unterkiefer und Kiefergelenke müssen harmonisch miteinander funktionieren, ansonsten entstehen zwangsläufig Schäden an den beteiligten Strukturen (z.B. schlechter Abrieb der Zähne mit darauffolgenden Verletzungen im Maulbereich). Fehlstellungen als Folge einer angeborenen Kiefermissbildung mit entweder verkürztem Oberkiefer oder zu langem Unterkiefer kommen nicht selten vor. Diese Tiere müssen als solche erkannt werden und dürfen nicht für die Zucht eingesetzt werden.

Fressen die Tiere schlechter als gewohnt, zeigen (Wieder-)Kaustörungen und/oder magern sogar ab, muss unbedingt daran gedacht werden, die Zähne zu untersuchen. Erkrankte Zähne oder auch Verletzungen an der Maulschleimhaut können grosse Schmerzen beim Kauakt hervorrufen. Die Tiere nehmen dadurch

Literatur / Littérature

- Anderson DE: Periapical tooth root infections in llamas and alpacas. Small Ruminant Research 61, 2006: 235-240.
- Fowler ME: Medicine and surgery of South American camelids: llama, alpaca, vicuña, guanaco. 2nd edition, Iowa State University press 1998: 306-319.
- Gauly M: Leitfaden für Halter, Züchter und Tierärzte. Parey Verlag 1997: 20-22.
- Hoffman E: The complete Alpaca book. 2nd edition, Bonny Doon press 2006: 73-74.
- Hengrave Burri I et al.: Neuweltkameliden in der Schweiz. I. Population, Haltung und Gesundheitsprobleme. SAT, Heft 8, Band 147, August 2005: 325-334.
- Kaufmann C: Zahnerkrankungen bei Neuweltkameliden. Proceedings 3. Neuweltkamelidentagung 2005, 81-87.
- Niehaus AJ et al.: Tooth root abscesses in llamas and alpacas: 123 cases (1994-2005). JAVMA, Vol. 231, No. 2, July 15, 2007: 284-289.
- Rappersberger G: Lamas und Alpakas. Eugen Ulmer Verlag 2000: 90-91.
- www.vlas.ch

weniger Futter auf als gewohnt. Wird dieser Zustand längere Zeit nicht bemerkt, verlieren die Tiere schnell an Gewicht. Oftmals wird dies unter der starken Bewollung der NWK nicht oder zu spät bemerkt.

Zahnwurzelabszesse werden relativ häufig bei NWK im Bereich der Backenzähne diagnostiziert. Das typische klinische Bild zeigt sich in einer harten, derben Schwellung am Unterkiefer, seltener am Oberkiefer, auf Höhe der Backenzähne (Molaren). Beim Abtasten der veränderten Stelle reagiert das Tier mit Abwehr (Schmerzzeichen). In chronischen Fällen kann ein Kanal mit eitrigem, oft stinkendem Sekret festgestellt werden (Abbildung 7). Die Haut um den Kanal ist typischerweise mit eingetrockneten Eiterbrocken verklebt. Ist der Oberkiefer mitbetroffen, kann unter Umständen auch einseitiger, stinkender Nasenausfluss beobachtet werden. Die Tiere fressen schlechter, der Wiederkauakt kann stark eingeschränkt sein, vermehrte Speichelproduktion und/oder Gewichtsverlust sind die Folge.

Eine Röntgenuntersuchung bestätigt die klinische Verdachtsdiagnose (Abbildung 8). Anhand des Röntgenbildes kann beurteilt werden, wieviel vom Knochen bereits entzündliche Veränderungen (Infektion) aufweist. Entscheidend für die Prognose ist vor allem der Zeitpunkt des Erkennens der Krankheit, wieviele Zähne (meist Molare) beteiligt sind und der Allgemeinzustand des Tieres. Wird die Erkrankung früh erkannt, kann eine über Wochen angesetzte medikamentelle Therapie häufig zum Erfolg führen. Ist aber die Erkrankung (stark) fortgeschritten, reicht eine medikamentelle Behandlung nicht aus und ein chirurgischer Eingriff (d.h. Entfernen der betroffenen Zähne) muss vorgenommen werden. Je mehr Zähne betroffen sind, desto schlechter ist die Chance für das Tier nach dem Eingriff mit den fehlenden Zähnen leben zu können.

Zähne beim alternden Neuweltkameliden

Beim alternden NWK muss eine regelmässige Kontrolle der Zähne durch den Halter durchgeführt werden (Abtasten des Ober- und Unterkiefers von aussen). Wie bei anderen Pflanzenfressern auch, können sich Spitzen an den Backenzähnen (eher selten) bilden, welche den Kauakt beeinträchtigen. Bei einigen Tieren sind die Zähne so stark abgeschliffen, dass keine genügende Zerkleinerung des Futters mehr möglich ist. In diesen Fällen kann vorverkleinertes und nicht zu rauhes Futter zusätzlich zum normalen Futter angeboten werden. □



Abbildung 7: Kopfseitenansicht einer Alpakastute. Auf der linken Unterkieferseite ist eine deutliche Schwellung mit Öffnung zu sehen, aus der Eiter hervorquillt.

(Photo: P. Zanolari)

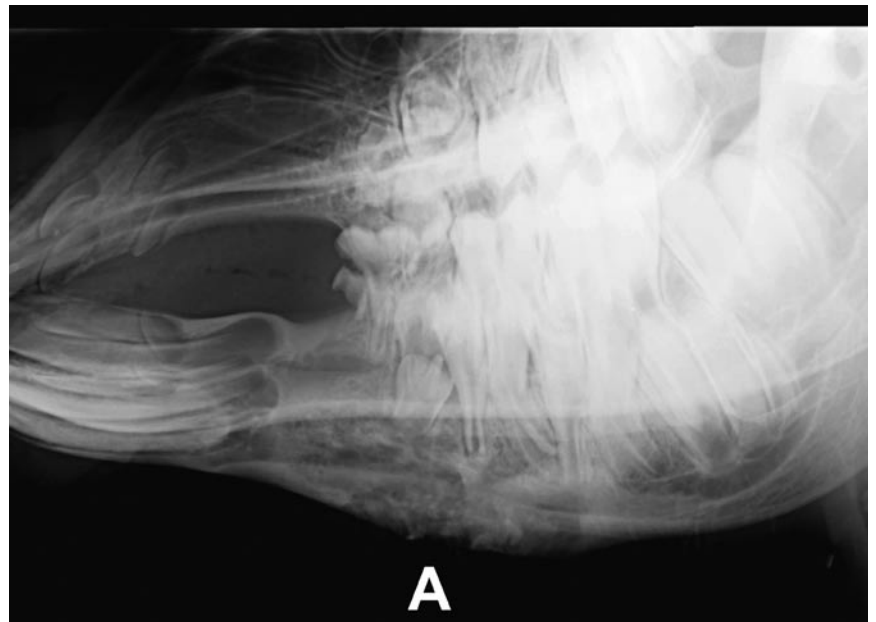


Abbildung 8: Kopfseitenansicht. Am Unterkiefer auf Höhe PM4 und M1 deutlich veränderte Knochenstruktur. Die ganze Region oberhalb des mit A bezeichneten Gebietes ist wolkig unruhig auf dem Röntgenbild dargestellt. Oberhalb der mit A bezeichneten Stelle ist der Knochen durch eine Entzündung (Infekt) verändert. Dieser Infekt kann nur noch operativ behandelt werden.

(Photo: Abteilung klinische Radiologie Vetsuisse-Fakultät Universität Bern)

Les problèmes dentaires chez petits camélidés

Les camélidés domestiqués jouissent d'une popularité grandissante en Suisse, si l'on considère l'accroissement continu du cheptel. L'article qui suit s'empare du thème des dents, des «interventions de soins» et des principaux problèmes dentaires rencontrés chez les petits camélidés, et apporte au lecteur intéressé un résumé du sujet.

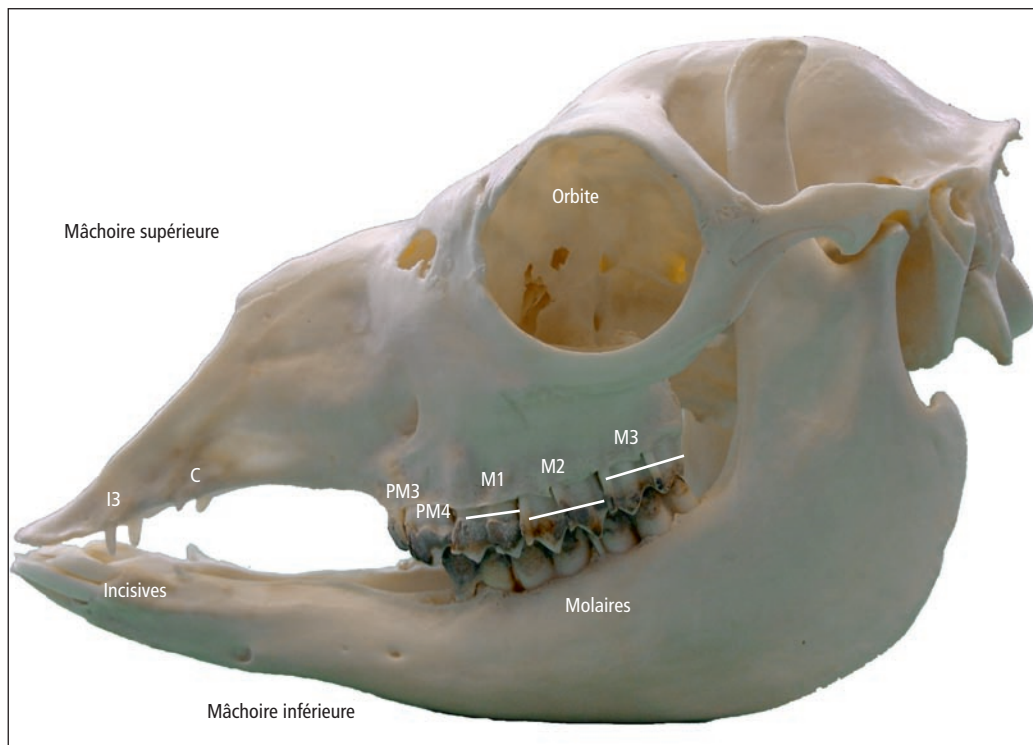


Illustration 1: Crâne préparé d'une femelle alpaga. Les dents du maxillaire comportent la légende M3 (= molaire n° 3), M2, M1, PM4 (= prémolaire n° 4), PM3, C (= canine, ou dent de combat) et I3 (= incisive n° 3, ou dent de combat). À la mâchoire inférieure, les dents sont désignées de la même manière que celles de la mâchoire supérieure. Les incisives sont tout devant sur le mandibulaire. Les prémolaires PM3 et/ou PM4 peuvent manquer aussi bien sur la mâchoire supérieure que sur la mâchoire inférieure.

(Photo: P. Zanolari)

Introduction

Début 2000, le cheptel de petits camélidés en Suisse affichait 1'622 animaux enregistrés, réparti dans 257 troupeaux. Aujourd'hui, il a bien évolué: l'association Suisse Lama et Alpaga (ASLA) compte actuellement 3'173 animaux dans son herd-book (état 1^{er} août 2007). Cela constitue environ 75% du cheptel total de petits camélidés en Suisse, la tendance demeurant à la hausse. Les camélidés domestiqués, les alpagas (*Lama pacos*) et les lamas (*Lama glama*), jouissent d'une popularité grandissante et se distinguent par leurs multiples possibilités d'utilisation agricole. En Suisse, on les utilise le plus souvent comme animaux d'élevage. Les lamas sont de plus en plus utilisés comme animaux de bât par les fournisseurs de prestations professionnels dans le domaine du trekking, tout en étant très appréciés par les éleveurs par hobby comme animaux de compagnie. Outre le trekking, la thérapie accompagnée par les animaux ou l'utilisation pour l'entretien du paysage, en Suisse comme dans les pays environnants on utilise également la laine des petits camélidés.

Notions d'anatomie

La tête et les dents des petits camélidés sont très comparables à celles des autres ruminants. Les lamas et les alpagas possèdent trois paires d'incisives à la mâchoire inférieure. À la naissance, les deux paires d'incisives centrales ont percé. Ceci est un signe de maturité du jeune et indique une gestation portée à terme. La mâchoire supérieure est dépourvue d'incisives et on désigne cette zone par le terme de bourrelet gingival. Les petits camélidés sont des herbivores. Ils perdent les dents de lait en faveur de dents permanentes. La dentition de lait comprend 18 à 22 dents et celle des animaux adultes 28 à 32 dents. Le changement de dents débute entre 2 à 2,5 ans, et se termine généralement vers 4 ans. Pour certaines dents individuelles, le changement peut n'avoir lieu que durant la 6^{ème} ou la 7^{ème} année. Les canines (dents de combat) présentent une particularité, car elles ne percent que vers l'âge de 2 à 3,5 ans (ill. 1). Ces dents, plus développées chez les mâles, croissent vers l'arrière, sont très pointues et peuvent occasionner des blessures parfois graves. Le fourrage grossier

ou l'herbe sont saisis et entre les incisives et le bourrelet gingival. Les lèvres et la langue poussent l'aliment entre les prémolaires et les molaires relativement tranchantes. C'est ici que l'aliment est réduit et mélangé à la salive avant d'être avalé. La mastication, comme pour tous les ruminants, est un élément essentiel à la digestion. Les mouvements de mastication latéraux en forme de 8 assurent un bon aiguisage des dents.

Examen des dents

Du fait de l'anatomie particulière, l'examen des dents se heurte à des problèmes semblables à ceux des petits ruminants. Les incisives et les canines sont très visibles et faciles à examiner (ill. 2 et 3). Les prémolaires et les molaires, plus en retrait, sont plus difficiles à voir en raison de la difficulté d'ouvrir la cavité buccale. Elles possèdent des arrêtes tranchantes. Il est donc vivement recommandé de ne pas examiner la cavité buccale des animaux adultes à main nue, comme pour les moutons ou les chèvres. Dans certaines situations, il est aussi possible de les palper à travers la joue et ainsi de relever la présence d'altérations. Il importe également de palper régulièrement les os des mâchoires inférieure et supérieure pour déceler d'éventuelles irrégularités telles que tuméfactions (sur la peau ou l'os) ou une fistule d'où s'écoule du pus. Il n'est pas rare que des restes d'aliment (boules de foin ou d'herbe) restent bloqués entre les dents et la joue, ou dans l'espace libre laissé par une dent manquante. La palpation peut permettre de libérer ces restes et ainsi permettre leur déglutition.

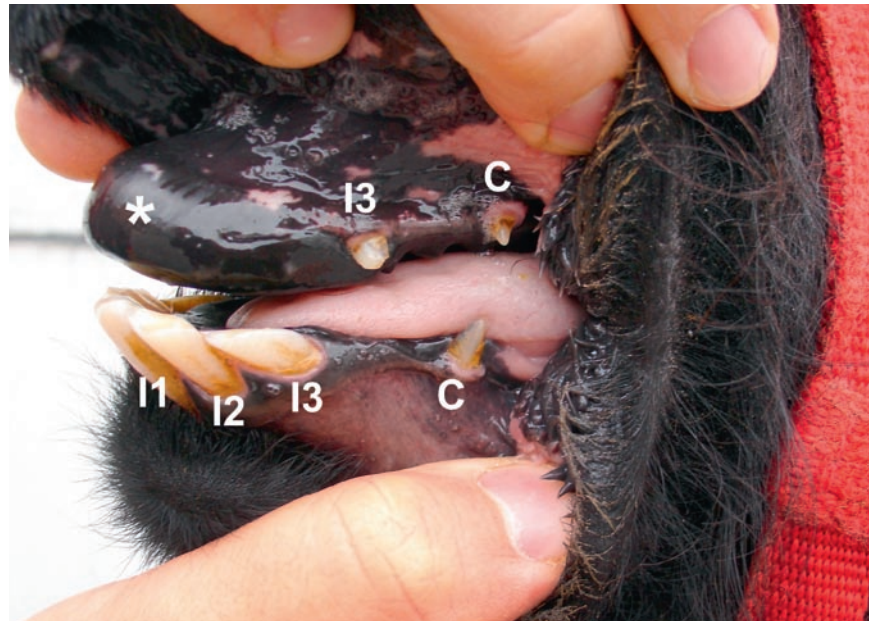


Illustration 2: Vue buccale d'une femelle alpaga adulte. Les incisives sont désignées par I1 (= incisive n° 1), I2 et I3 sur la mâchoire inférieure. La canine, ou dent de combat, par C. Sur la mâchoire supérieure, une étoile (*) désigne la zone dépourvue de dents, soit le bourrelet gingival. I3 et C sont aussi désignées par le terme de dents de combat. Chez cet animal, I3 a déjà été raccourci par le passé, mais a repoussé depuis.

(Photo: P. Zanolari)

Illustration 3: Vue buccale de devant d'une femelle alpaga adulte. Les incisives sont désignées par I1 (= incisive n° 1), I2 et I3, à droit comme à gauche. Sur la mâchoire supérieure, une étoile (*) désigne la zone dépourvue de dents, soit le bourrelet gingival.

(Photo: P. Zanolari)

Liste de contrôle

Quels sont les contrôles à réaliser ou les mesures à prendre en présence d'une affection dentaire?

- Observer le comportement à la mastication ou à la rumination de l'animal.
- Contrôler le poids. Les animaux ne doivent pas maigrir.
- Palper de l'extérieur les structures sur la mâchoire supérieure et la mâchoire inférieure. Veiller aux asymétries.
- En cas de doute, informer le vétérinaire d'exploitation, qui pourra examiner les dents à l'intérieur de la cavité buccale après sédation de l'animal. Pour mieux évaluer les structures osseuses, il faut souvent réaliser une radiographie.





Illustration 4: La dent de combat droite sur la mâchoire supérieure d'un lama mâle est coupée au moyen d'une «scie à cornes» (câble Gigli).



Illustration 5: Les dents de combat sont coupées au moyen d'une scie circulaire. Sur la mâchoire supérieure à gauche, on ne voit plus que les dents raccourcies.



Illustration 6: Les incisives sont raccourcies au moyen d'une fraise. La production de chaleur due au fraisage des incisives requiert un refroidissement à l'eau.

Les dents de lait

Habituellement, les dents de lait sont expulsées par les dents permanentes. Si les dents de lait, dont l'ébauche précède la naissance, n'ont pas une position correcte, il peut arriver qu'elles persistent, autrement dit qu'elles restent en place et ne puissent pas être expulsées par la progression des dents permanentes. Cette situation se présente en particulier avec les incisives. Ces dents doivent donc être extraites, sous narcose, en évitant d'en fracturer la racine.

Raccourcir les dents de combat

Comme nous l'avons mentionné plus haut, les petits camélidés développent des dents de combat dès l'âge de 2 à 2.5 ans sur les deux mâchoires. En haut, on en trouve deux, à gauche comme à droite, et en bas une de chaque côté. Les pointes de ces dents sont palpables dès qu'elles ont traversé la gencive. Avec l'âge, principalement chez les mâles (3,5 à 4 ans), ces dents sont suffisamment protubérantes pour être écourtées. Raccourcir les canines peut contribuer à éviter, lors de luttes hiérarchiques ou d'autres altercations, que des animaux ou des gens ne soient blessés. Seul un petit pourcentage des femelles possède des canines rudimentaires, qui ne posent généralement pas de problèmes dans l'élevage, et donc ne doivent pas être coupées. L'intervention doit être réalisée par un vétérinaire ou, plus rarement, par un éleveur très expérimenté. Les dents peuvent être coupées au moyen d'une petite scie circulaire ou d'une «scie à cornes» (ill. 4, 5 et 6). Les pointes peuvent être sciées à fleur de la gencive. On notera que l'ablation de la dent

de combat est une intervention douloureuse selon la législation sur la protection des animaux, qui exige une anesthésie médicamenteuse en plus de la sédation. La douleur est due à l'ouverture du canal médullaire (pulpe), principalement lorsque l'on emploie une scie circulaire. Les dents de combat continuent généralement de pousser lentement et doivent donc à nouveau être coupées après quelques années.

Il arrive aussi que les incisives ne s'usent pas suffisamment d'elles-mêmes, ce qui requiert ici également une intervention vétérinaire. Ces dents peuvent être raccourcies sous sédation au moyen d'une scie circulaire.

Affections des dents

Les dents des mâchoires supérieure et inférieure ainsi que la longueur des deux mâchoires doivent s'ajuster de manière harmonieuse. Dans le cas contraire, des troubles apparaissent sur les structures concernées (p.ex. mauvaise usure des dents avec les lésions consécutives dans la région buccale). Les malpositions dues à une malformation congénitale de la mâchoire – maxillaire trop court ou mandibulaire trop long – ne sont pas rares. Il est essentiel de reconnaître ces animaux et en aucun cas de les utiliser en élevage.

Dès qu'un animal ne mange plus correctement, que l'on observe des troubles de la mastication (rumination) et/ou qu'il maigrit, il faut toujours penser à examiner les dents. Des dents malades ou des lésions de la muqueuse buccale peuvent occasionner des douleurs importantes durant la mastication, et réduire par conséquent l'absorption d'aliment. Si cet état se prolonge sur une longue période, les animaux perdent rapidement du poids. Par ailleurs, l'épaisse toison des petits camélidés peut cacher trop longtemps cet état.

Chez les petits camélidés, on diagnostique assez fréquemment des abcès de la racine des dents dans la région des molaires. Le tableau clinique typique que l'on rencontre ici est une tuméfaction ferme de la mâchoire inférieure, plus rarement de la mâchoire supérieure, au niveau des molaires. À la palpation de la zone enflammée, l'animal présente une réaction de défense due

à la douleur. Dans les cas chroniques, on peut observer un canal d'où s'écoule une sécrétion purulente, souvent malodorante (ill. 7). La peau entourant cette fistule est généralement souillée de sécrétions séchées. Si la mâchoire supérieure est concernée, il arrive que l'on observe un jetage nasal unilatéral malodorant. Les animaux touchés s'alimentent mal. La rumination est parfois fortement affectée, et une hypersalivation ou une perte de poids peuvent en être les conséquences.

La radiographie permet de confirmer le diagnostic de suspicion (ill. 8). Il est possible, sur la base du cliché, de déterminer la part de l'os affectée par l'infection. Les éléments décisifs pour le pronostic sont principalement le moment où est reconnue la maladie, le nombre de dents touchées (généralement des prémolaires) ainsi que l'état général de l'animal. Si l'affection est reconnue assez tôt, une thérapie médicamenteuse d'une semaine permet souvent d'en venir à bout. Par contre, si elle est (très) avancée, un traitement médicamenteux ne suffit souvent plus; il convient alors de prévoir une intervention chirurgicale, soit l'extraction de la dent malade. Plus le nombre de dents touchées est élevé, moins bonnes sont les chances que l'animal puisse vivre en l'absence de ces dents après l'intervention.

Les dents des petits camélidés âgés

L'éleveur doit contrôler régulièrement les dents des petits camélidés à partir d'un certain âge, depuis l'extérieur, par palpation de la mâchoire supérieure et de la mâchoire inférieure. Comme c'est le cas chez les autres herbivores, il peut se former des surdents sur les molaires, qui entravent la mastication. Chez certains animaux, les dents sont si usées que le broyage des aliments n'est plus vraiment possible. Dans ces cas-là, il importe d'offrir de l'aliment prébroyé, pas trop grossier, en supplément de l'aliment normal. □



Illustration 7: Vue latérale de la tête d'une femelle alpaga. Sur le côté gauche de la mâchoire inférieure, on observe une nette tuméfaction avec une ouverture, d'où sort du pus.

(Photo: P. Zanolari)

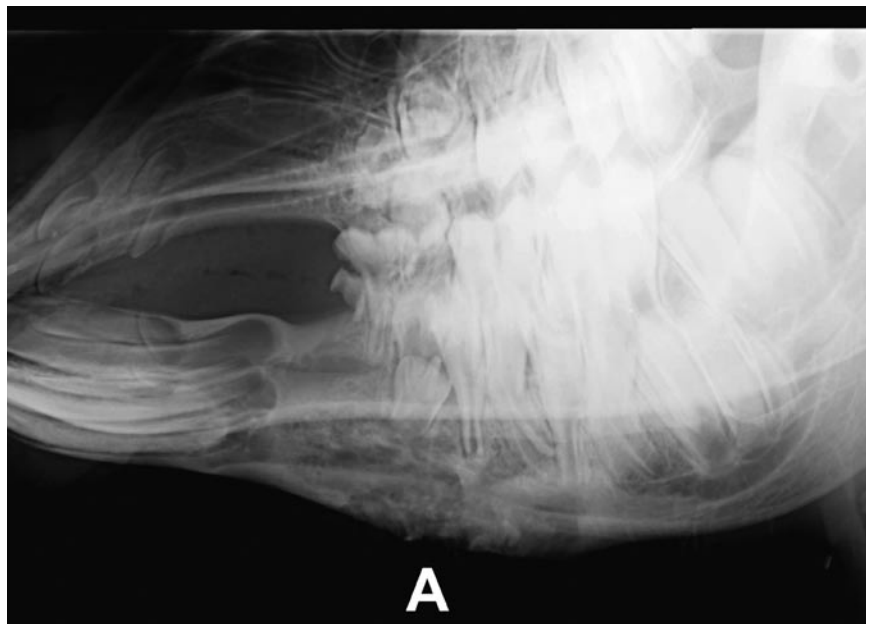


Illustration 8: Vue latérale de la tête. Sur la mâchoire inférieure, à la hauteur de PM4 et M1, on relève une structure osseuse nettement altérée. Toute la région en dessus de la région indiquée par un A est «nuageuse» sur la radiographie. La zone osseuse est altérée par une inflammation (infection). Cette infection ne peut être traitée que par opération.

(Photo: Département de radiologie de la Faculté Vetsuisse, Université de Berne)

Der Autor des Artikels > l'auteur de cet article



Dr. med. vet. Patrik Zanolari arbeitet als Oberarzt an der Wiederkäuerklinik der Vetsuisse-Fakultät Bern und beim BGK als Leiter der Sektion Neuweltkameliden. Herr Zanolari hat sich in den USA und in der Schweiz auf Erkrankungen bei Neuweltkameliden spezialisiert und sein Forschungsschwerpunkt liegt auf diesem Gebiet.

Dr med. vet. Patrik Zanolari est médecin chef à la Clinique des ruminants de la faculté Vetsuisse de Berne et responsable de la section petits camélidés du SSPR. Il s'est spécialisé aux États-Unis et en Suisse sur les maladies des petits camélidés et ses recherches se concentrent dans ce domaine.